

Petras Klimas: Dienoraštis [Tagebuch] 1915. XII. 1–1919. I. 19; **pradedamas P. Bugailiško užrašais** [Aufzeichnungen] 1915. VIII. 23 (10)–X. 13. AM u. M. Publications. Chicago 1988. 456 S.

Der Herausgeber dieser Aufzeichnungen zweier litauischer Publizisten und Politiker, Petras Klimas jun., hat sich ein großes Verdienst erworben, denn er bietet unmittelbare Erlebnisse und Beobachtungen zweier Persönlichkeiten aus der Zeit von der deutschen Besetzung Litauens im Jahre 1915 bis zur Entstehung des litauischen Staates 1918. Von den beiden Verfassern ist der eine, Pelikšas Bugailiškis (1883–1965), Jurist, Publizist, den Sozialdemokraten nahestehend, Leiter des von ihm begründeten „Aušra“ (Morgenröte)-Museums in Schaulen (Šiauliai), nach der sowjetischen Besetzung Leiter des ethnographischen Sektors der Litauischen Akademie der Wissenschaften, nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges Mitarbeiter des Historischen Instituts der Akademie, die weit weniger profilierte Persönlichkeit. Petras Klimas (1891–1969), Jurist, Publizist, Diplomat, der 1917 in den Litauischen Landesrat (Lietuvos Taryba) gewählt wurde und 1918 ins litauische Außenministerium übertrat, nahm an der Friedenskonferenz in Paris, in den folgenden Jahren an Verhandlungen mit den Russen in Moskau teil. 1920–1923 lehrte er Geschichte an der Universität Kaunas, 1923 wurde er Gesandter in Italien, 1925 in Frankreich, wo er bis zur Auflösung der Gesandtschaft im Zweiten Weltkrieg blieb. Er vertrat Litauen auch in Belgien, Spanien, Portugal und Luxemburg. 1943 wurde er von den Deutschen in Südfrankreich festgenommen; bis 1944 saß er im Gefängnis, kehrte dann aber nach Litauen und Kaunas zurück, wo er im März 1944 freigelassen wurde. Nach der zweiten Okkupation Litauens von den Sowjets festgenommen, wurde er nach Sibirien verbannt und dort bis 1954 festgehalten. Nach Stalins Tod durfte er nach Kaunas zurückkehren, wo er 1969 verstorben ist.

Während Bugailiškis die Besetzung Litauens durch die Deutschen und das ausbrechende Chaos schildert, geben die viel umfangreicheren Aufzeichnungen von Klimas ein Bild der gesamten deutschen Besetzungszeit bis zur Entstehung des Staates Litauen. Als Sekretär des Litauischen Landesrates (Lietuvos Taryba) hatte er Einblick in die Tätigkeit dieser Institution sowie die allgemeine politische Lage, das Verhalten der Juden, der Polen, der verschiedenen Gruppen der Litauer. Klimas führt zahlreiche Dokumente an, andere sind in dem umfangreichen Dokumentenanhang abgedruckt (S. 322 ff.), er schildert viele der handelnden litauischen Persönlichkeiten und ihre deutschen Partner und gibt Einblicke in bisher wenig oder nur oberflächlich bekannte Geschehnisse.

Nachdem Gerd Linde (Die deutsche Politik in Litauen im Ersten Weltkrieg; Wiesbaden 1965) die Tagebücher des Rittmeisters von Heppe, des zeitweiligen deutschen Verwaltungschefs in Litauen, ausgewertet hat, folgte Bernhard Mann mit seiner auf die Akten des deutschen Auswärtigen Amtes gestützten Darstellung aus dem Jahr 1965, die in manchem ergänzt wurden durch Bücher von H. E. Volkmann u. a. Nun besitzen wir eine bisher fehlende Ergänzung durch die authentischen Schilderungen litauischer Persönlichkeiten, die das in deutscher Sprache erschienene Buch von Petras Klimas: Der Werdegang des litauischen Staates (Wilna 1919) vervollständigen und künftig beachtet werden müssen.

München

Manfred Hellmann (†)

Jahrestagung 1988. Suvažiavimo darbai. Hrsg. vom Litauischen Kulturinstitut/Lietuvių kultūros institutas. Redaktion: Vincas Bartusevičius. Verlag Litauisches Kulturinstitut. Lampertheim 1989. 97 S.

Jahrestagung 1989/1990. Suvažiavimo darbai. Hrsg. vom Litauischen Kulturinstitut/Lietuvių kultūros instituta. Redaktion: Vincas Bartusevičius. Verlag Litauisches Kulturinstitut. Lampertheim 1991. 120 S.

Nach der Auflösung des Baltischen Forschungsinstituts in Bonn im Jahre 1972 bestand in der Bundesrepublik keine Einrichtung mehr, die die Tradition der deutschsprachigen Litauenforschung hätte fortsetzen können. Die Lituanistik geriet hierzulande auch im Vergleich zu der Erforschung von Lettland und Estland stark in Rückstand, weil einerseits die 1944 nach Deutschland geflüchteten litauischen Forscher fast geschlossen in den Jahren 1949–52 nach Übersee weiterwanderten und andererseits nur ganz wenige deutsche Forscher die litauische Sprache, Kultur und Geschichte in ihr Blickfeld einbezogen haben. Diese Situation bewog die Litauische Volksgemeinschaft in Deutschland zur Gründung eines Kulturinstituts im Jahre 1981. Seine Aufgaben sind Förderung der Litauenforschung, Aufbau einer wissenschaftlichen Bibliothek, Erhaltung der litauischen Kultur in Deutschland u. a. Alljährlich veranstaltet das Litauische Kulturinstitut (LKI) wissenschaftliche Konferenzen, deren Vorträge anschließend in Sammelbänden veröffentlicht werden. Im Folgenden werden die Vorträge der Jahrestagungen 1988 bis 1990 vorgestellt.

Auf der Jahrestagung 1988 sprach der Musikhistoriker Hermann J. Dahmen über Litauen als ein Land europäischer Begegnungen. Er hob besonders die Zugehörigkeit Litauens zum abendländischen Kulturbereich und seine Vermittlerrolle für Ost und West hervor. Eine ähnliche „Mittlerstellung“ Litauens in der Literatur sah der Budapester Literaturforscher Endr  Bojt ar, der über die Postmoderne und die Literaturen Mittel- und Osteuropas sprach. Wie auch der nächstfolgende Referent F. Scholz beherrscht Bojt ar neben den slawischen und westeuropäischen Sprachen alle drei Sprachen des Baltikums und ist daher in der Lage, länderübergreifende vergleichende Literaturforschung mit Einschluß des Baltikums zu betreiben. In diesem Vortrag untersuchte er die gemeinsamen Merkmale der mittel- und osteuropäischen Literaturen und stellte seit den achtziger Jahren ihre Hinwendung zur Postmoderne fest. Sein Fachkollege aus Münster, Friedrich Scholz, verdeutlichte die Elemente der Volksdichtung in der litauischen Kunstliteratur. Anhand von zahlreichen Beispielen aus verschiedenen Epochen erläuterte er die sich wandelnde Bedeutung der Elemente der Volksdichtung in der Literatur, die heute mehr als „Verfremdungseffekt“ gebraucht werden. Auf die Ereignisse des Sommers 1988 im Baltikum ging der Wilnaer Journalist und Politiker Rimvydas Valatka ein. Dieses Thema hat der Leiter des LKI, Vincas Bartusevi ius, mit einem Überblick über die Entwicklung in Litauen in den Jahren 1988–1989 vertieft und dazu Übersetzungen wichtiger Dokumente beigefügt.

Die Vorträge der Jahrestagungen 1989 und 1990 wurden in einem Band zusammengefaßt. Der Heidelberger Lehrstuhlinhaber für Osteuropäische Geschichte, Helmut Neubauer, referierte über Groß-Novgorod zwischen Litauen und Moskau in den für die Stadtrepublik entscheidenden Jahren 1470–71, bevor sie endgültig dem Einflußbereich Moskaus zufiel. Jerzy Bah r, Mitarbeiter des Schweizerischen Ost-Instituts, der heute in der polnischen Botschaft in Moskau arbeitet, hielt einen Vortrag über die polnisch-litauischen Beziehungen in diesem Jahrhundert. Schon damals (1989) sah er Spannungen Litauens mit der polnischen Minderheit im Lande voraus. Zur Erinnerung an die Umsiedlung der deutschen Minderheit aus Litauen 1941 wurde auf beiden Tagungen je ein Vortrag angeboten. Harry Stoss un schilderte, gestützt auf breite Archivforschungen, die Problematik der Umsiedlung. Seine Dissertation zu diesem Thema wird demnächst im Herder-Institut erscheinen. Arthur Hermann gab einen Überblick über das Schicksal dieser Gruppe zwischen 1939 und 1960. Die Mehrheit der Litauendeutschen kehrte 1942–43 nach Litauen zurück. Ein Teil von ihnen verblieb dort bis 1960. Vytautas Ple kaitis, Abgeordneter aus Klaip da (Memel) im Obersten Rat Litauens, beleuchtete die Problematik der Memellandfrage gestern und heute. Der Kölner Völkerrechtler Boris Meissner referierte über die Okkupation und Anexion der baltischen Staaten vor 50 Jahren. Besonders hob er die Bedeutung der Bei-

standspakte zwischen der Sowjetunion und den baltischen Staaten von 1939 für die heutigen Unabhängigkeitsbestrebungen hervor, weil sich darin die Sowjetunion verpflichtet hatte, die Unabhängigkeit der baltischen Staaten zu respektieren. Kajetonas J. Čeginskas untersuchte einzelne Epochen des litauischen Widerstandes in den Jahren 1940–1990. Povilas Reklaitis regte den Aufbau eines litauischen Heimatmuseums im Schloß Rennhof in Lampertheim-Hüttenfeld an.

Diese kurzen Hinweise auf die Vorträge der drei Tagungen mögen die Breite und die Vielfalt der Themen verdeutlichen. Zugleich belegen sie die Bemühungen des Instituts, Referenten auch aus Litauen und Osteuropa einzuladen und auf neue politische Entwicklungen rechtzeitig und umfassend zu reagieren. Die Sammelbände können beim Litauischen Kulturinstitut (Schloß Rennhof, 6840 Lampertheim-Hüttenfeld) bestellt werden.

Heidelberg

Arthur Hermann

Manfred Hellmann: Livland und das Reich. Das Problem ihrer gegenseitigen Beziehungen. Vorgetragen am 5. Februar 1988. (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. Jahrgang 1989, H. 6.) München 1989. 35 S.

Der allgemein gehaltene Titel läßt nicht erkennen, daß die Untersuchung im Grunde genommen lediglich über politische und rechtliche Beziehungen zwischen dem Erzbistum Riga und dem spätmittelalterlichen Römischen Reich handelt. Gleich zu Beginn macht der Vf. auf zwei Desiderate bei der Erforschung der Geschichte Livlands aufmerksam, nämlich auf das Fehlen einer modernen Ansprüchen genügenden Geschichte Livlands sowie auf den Mangel einer Darstellung des Erzbistums Riga bzw. der Rigischen Erzbischöfe bis 1563. Für letzteres sei im wesentlichen die deutschbaltische Geschichtsforschung verantwortlich, die Livland bislang als Land des Deutschen Ordens ansehe. Bereits hier deutet sich eine den Beitrag durchziehende Grundtendenz an, die sich in einer betont reservierten Haltung des Vfs. dem Deutschen Orden gegenüber äußert. Unverkennbar sind auch die Bemühungen, die Bindungen Livlands an das Reich herabzustufen. Gestützt auf „die in manchem sehr umstritten(en)“ Untersuchungen von Ernst Pitz über Papst- und Kaiserreskripte (S. 8) werden die i. d. J. 1207, 1215 und 1225 von den Bischöfen von Riga und Dorpat unternommenen Anstrengungen, Livland in den Reichsverband einzugliedern, in Abrede oder in Frage gestellt.

Die vom Vf. angezweifelte Berechtigung Rudolfs von Habsburg, dem Deutschen Orden i. J. 1274 die Herrschaft über die Stadt Riga zu beurkunden, habe die Kurie 1304, i. J. des Amtsantrittes des rigischen Erzbischofs Friedrich von Pernstein, beiseite geschoben und die päpstliche Oberhoheit über das Erzstift bekräftigt (S. 17). Unverständlich wirkt die Beurteilung, daß aus der 1332 dem Deutschen Orden durch Kaiser Ludwig den Bayern bestätigten Stadtherrschaft über Riga keine „Beziehung Livlands zum Reich abzuleiten“ (S. 18) sei; denn gerade vor dem Hintergrund der 1330 erfolgten Eroberung Rigas durch den Orden mußte der neue Stadtherr bestrebt sein, seine Erwerbung durch die kaiserliche Universalgewalt zu legalisieren. Die Verbindung zwischen Livland und dem Reich läßt der Vf. erst mit dem 1. März 1339 beginnen, als Clemens VI. seinen früheren Zögling Karl IV. bat, sich des Rigaer Erzbischofs Fromhold von Vifhusen anzunehmen. Diesem bestätigte Karl IV. nach seiner Kaiserkrönung alle bisherigen Privilegien, was auf die kaiserliche Ostseepolitik hindeuten könne. Außerdem habe der Kaiser damit die Möglichkeit erhalten, dem Deutschen Orden zu zeigen, wie weit sich seine Jurisdiktionsgewalt erstreckte. Die Behauptung, der Orden habe um seiner eigenen Existenzberechtigung willen die Bekehrung der heidnischen Litauer zu verhindern gesucht (S. 26), entspringt litauischer Propaganda aus der Zeit